Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 22 (1873)

Artikel: Erinnerungen an Pfarrer Franz Lauterburg
Autor: Ludwig, Gottlieb
Kapitel: Einleitung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-123637

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erinnerungen
an
Pfarrer Franz Lauterburg
von dem
Herausgeber.

Wie verschieden sind sie doch alle nach Größe und nach Glanz, die unzähligen Gestirne des Himmels! Schreibt darum schon der Apostel Paulus den Korinthern: „Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit.“ Aber wenn in dunkler Nacht dir auch nur ein kleineres Sternlein traulich entgegenleuchtet, so freuest du dich doch darob, und weiß dieses Himmelslichtlein mit seinem Botengruß von oben in deinem Herzen tausend süße und selige Stimmungen wachzurufen.

So gehörte auch der Freund, dessen Andenken wir einige Blätter widmen möchten, allerdings nicht zu den Sternen erster Größe — hat auch nun und nimmer für einen solchen gelten wollen. Es war ihm nicht gegeben, auf dem Felde der Wissenschaft bahnbrechend vorzugehen, oder Werke zu begründen, die noch nach Jahrzehnden den Namen ihres Stifters vor der Welt mit Ruhm bedecken. Aber ein Stern war es doch, der uns in ihm aufgegangen war; ein Stern lauter

und klar, dessen mildes Licht Frieden und Segen verbreitete in weitere Fernen, als man es wohl ahnte, und der gar manch Einem als treuer Leitstern gedient hat. Ein Ehrenplatz an dieser Stelle gebührt dem sel. Freunde aber schon deßhalb, weil er nicht nur ein fleißiger und gediegener Mitarbeiter, sondern während ein paar Jahren auch der sorgfältige, umsichtige Redaktor des Berner-Taschenbuches gewesen ist.

I. In der Schule.

Karl Franz Lauterburg, geboren zu Bern den 23. November 1825 und getauft den 15. Dezember 1825 im Münster daselbst, verlor seine Mutter, Katharina geb. Tillmann, schon in den zartesten Jugendjahren. Sein Vater, der seiner Zeit bekannte und viel geschätzte Herr Prokurator Gottlieb Lauterburg, hatte außer unserem Franz schon drei Söhne, nämlich: Gottlieb, später Eisennegotiant, Albert, hernach Posamenter, und Ludwig, der als einer der gediegensten Vorkämpfer der konservativen Partei und durch seine literarischen Arbeiten auf dem Gebiete vaterländischer Geschichte sich einen bedeutenden Namen erwarb. Um seinen Kindern die so nöthige Mutterpflege wieder zu gewinnen, verheirathete er sich 1832 in dritter Ehe mit Frau Aramanda Lauterburg geb. Lauterburg, starb aber schon im Jahre 1834. So schien denn das Loos unserm neunjährigen Knaben keineswegs auf's Liebliche gefallen zu sein, und wir sehen ihn bereits als verlassenes und verkümmertes Pflänzlein unter den Stürmen und Wettern, denen er täglich ausgesetzt ist, zusammenbrechen. Dem war jedoch, Gott sei Dank, nicht so. Zwar hatte er lange mit einer großen körperlichen Schwäche zu kämpfen und mußte er häufig seine freien Augenblicke, statt im muntern Spiel mit jugendlichen Kameraden, in der Einsamkeit des Hauses